

**Guntermann: Prostatectomia mediana et perinealis.** Redner berichtet über seine Erfahrungen der Prostatectomia mediana nach Berndt. Unter 18 Fällen hatte er 5 Todesfälle zu verzeichnen. Die Hauptsache ist die Wiederherstellung der Kontinenz, welche Berndt selbst bereits nach 8—14 Tagen gelang, während sie bei seinen Fällen erst nach etwa 5½ Wochen eintrat. Auch nach der Methode von Young gelang es nicht, eine frühere Wiederherstellung der Kontinenz zu erlangen. Doch hat er sich in der letzten Zeit dieser Operationsmethode zugewandt, weil sie ihm schonender zu sein scheint. Stettiner.

### Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur, 24. VI. 1927.

**Niedermeyer (Schönberg, a. G.), Die bisherige Lehre aus der Freigabe des Aborts in Rußland.** Schwierigkeit, die Frage rein wissenschaftlich zu behandeln, da sie in Ueberzeugungen wurzelt. Die geistigen Grundlagen der russischen Gesetzgebung beruhen: 1. auf Preisgabe der Auffassung, daß das Leben der Leibesfrucht ein schutzbedürftiges Rechtsgut ist; 2. auf veränderter Auffassung des Familienrechts und des Sexuallebens; 3. dem Bestreben, die Frage unter hygienischen Gesichtspunkten zu lösen, und hier wieder vom Standpunkt der werktätigen Frau. Die Abtreibung ist Tötungsdelikt, ein Abweichen von diesem Standpunkt bei uns führt zu russischen Verhältnissen, wo der Frau das Recht über den eigenen Körper zugestanden ist, während bei uns sie zwar die Macht, aber nicht das Recht über das Leben der Frucht hat. Bei der Beurteilung der russischen Zustände ist man vielfach noch auf Schlüsse angewiesen. Das neue Familienrecht mit dem erweiterten Schutz des Kindes und der Mutter hat trotzdem zu zunehmender Verwahrlosung der Kinder geführt, während angeblich mit der Sorge für das Kind auch der Antrieb zur Abtreibung fortfallen sollte. Bericht über das jetzige System. Eine Beurteilung ist bei der verschiedenen Berichterstattung nur schwer möglich. Die Wirkung auf den Geburtenrückgang ist trotz der Zunahme der Zahl der Aborte für ein Volk mit so großer Vitalität nicht sehr gefährlich. Es ist keineswegs gelungen, den Pflückerabortion zu beseitigen. Aber auch bei klinischer Behandlung ist nach den Berichten der Gynäkologen schwere Gesundheitsschädigung nicht selten. Die Auswirkungen des russischen Gesetzes sind derartig, daß sie uns keine Veranlassung geben, das Beispiel für nachahmenswert zu halten. Auch ist es nur als zeitweilige Maßnahme gedacht, wir brauchen kein Dauergesetz daraus zu machen. Die ethische Seite darf nicht unterschätzt werden, auf dem Gebiet des Sexuallebens ist wahre Hygiene von wahrer Ethik nicht zu trennen. Die wesentlichen Grundlagen einer solchen unterliegen nicht dem Wandel. Die Familie ist unentbehrliche Grundlage aller menschlichen Gesittung. Um das alles geht es, deshalb gilt hier kein Kompromiß, nur ein klares Bekenntnis.

**Besprechung. Bender:** Das russische Volk ist von uns in vieler Hinsicht grundverschieden. Die Berichte sind z. T. lückenhaft und widerspruchsvoll. Aus diesen ohne jede eigene Anschauung dürfte man keine doktrinären Schlüsse ziehen. Bei dem geburtsfreudigen Landvolk werden nach wie vor die Kinder ausgetragen. Den Prozeß des eigenen Abbaus aber kann keine Zwangsmaßregel aufhalten. Die Freigabe des Aborts würde bei der anerkannten Hochwertigkeit und Fruchtbarkeit der Landbevölkerung die Rasse voraussichtlich verbessern können. — **Goldberg:** Grundlegende Unterschiede zwischen dem kommunistischen Rußland und der Auffassung in Deutschland. Hier letztes Ziel: Aufbau eines volkreichen Proletarierstaates, der die westlichen erdrücken soll, dort Hebung der wirtschaftlichen Lage des einzelnen. Eine verstärkte Befürsorgung kommt schon wirtschaftlich nicht in Betracht. Ebensovienig wie in Rußland wird sich bei uns die Pflückerarbeit dabei ausschalten lassen. — **Rosenfeld:** Die angeführten Zahlen nützen uns als Lehre wenig, dazu sind schon die räumlichen Verhältnisse nicht zu vergleichen. Aertzlich ausgeführte Aborte dürften kaum mehr schaden als der Gebärtakt. Von den 500 000—800 000 kriminellen Aborten kommen nur 1000—2000 zur Verurteilung. Der § 218 ist also völlig wirkungslos. Eine andere Methode aber besitzen wir nicht. Von den Aerzten muß der Pflückerarbeit entgegengearbeitet werden. Entweder man gibt den Abort frei, oder man gestattet den Aerzten, auf Wunsch bei jeder Frau den Abort auszuführen, wobei dann die Frau mit Strafe bedroht wird. Verminderung des Geburtenüberschusses ist nicht zu fürchten. Trotz der zahlreichen Aborte mit folgender Sterilität usw., trotz der Millionen von Prohibitivmaßnahmen hat Deutschland noch immer einen Ueberschuß von 500 000 Geburten. Der Geburtenrückgang hat soziale Gesetze. Es gilt für die Aerzte die Beseitigung der Gefahren der geheimen Pflückerarbeit. — **E. Fraenkel:** Das Material des Vortragenden vermag seine Gegner nicht zu überzeugen, immerhin sprechen 3000 Tote auf 150 000 legalisierte Unterbrechungen eine beredete Sprache. Auch werden die schlechten Resultate gar nicht veröffentlicht. Der Instanzenweg führt zu einer Verzögerung oft bis in den 4. Monat; dann aber müssen die Resultate schlecht sein. Die Nichtgynäkologen haben es leicht, zur Operation zu raten. Der Gynäkologe weiß zu gut, die Gefahren zu ermesen, nicht nur der unmittelbaren, sondern auch der mittelbaren Spätfolgen. Das Wohl des uns anvertrauten Individuums gilt es zu

schützen, demgegenüber müssen alle anderen Fragen zurücktreten. — **Asch:** Schließt sich dem Vorredner im Prinzip an, weist jedoch auf die Schädigungen auch ärztlich vorgenommener Abtreibungen hin. Daher wäre grundsätzliche Vornahme nur in geeigneten Kliniken zu fordern; das würde jedoch zu einer Ueberfüllung der Krankenhäuser führen. Die Heimlichkeit des Eingriffs führt zu einer Bewucherung der Kranken. Hier mag das russische System vielleicht Vorbild sein. Es muß an der an sich gegenüber früher schon weitergefaßten Indikation festgehalten werden, das soziale Elend kann oft mit geringen Mitteln beseitigt werden. — **L. Fraenkel, Neiber:** Weist auf die große Zahl der septischen Fälle auch aus ärztlicher Hand hin. Solche Folgen dürfen einer sozialen Indikation nicht anhängen. Steinbrinck.

### Kiel, Medizinische Gesellschaft, 2. VI. 1927.

**Mau:** Demonstration eines Falles von **Muskelplastik bei Deltoiduslähmung** nach Poliomyelitis. Empfohlen wird die kombinierte Plastik mit dem Pectoralis major und dem Trapezius, welche bei einem 6jährigen Kinde zu einem guten Ergebnis führte.

**Büsing: Ischämische Kontraktur.** Hier ein Fall beim Erwachsenen, während sonst meist Kinder das Leiden zeigen. Hier war 1926 eine Verrenkung mit Fraktur im Ellenbogengelenk erfolgt und ein zirkulärer Verband angelegt worden. Die Daumenballenmuskulatur ist zugrundegegangen. Operation nach Mikulicz-Händel, gute Funktion des Armes.

**Anschütz:** Bei einer Frau bestand Stauungspapille und zuerst unbestimmte Symptome, daß die Diagnose auf Neurasthenie gestellt wurde, auch an Paralyse wurde gedacht. Trigemini und Hypoglossus waren geschädigt, das Atemzentrum wurde durch die Kapsel des Tumors hindurch gereizt. Es fand sich ein **Tumor am Brückenwinkel**, und zwar vom Bau eines **Cholesteatoms**. Die Geschwulst ist 20 Jahre lang gewachsen. Die Kranke ist vollkommen gehfähig, der Visus ist wieder gekehrt.

**Besprechung. Jores:** Falsche Cholesteatome finden sich im Felsenbein, das sie vollkommen zerstören. Mikroskopisch bestehen sie aus Cholestearin. — **Specht** erwähnt einen Fall, wo nach einer Radikaloperation vor 10 Jahren ein Rückfall des Cholesteatoms eingetreten und zuletzt eine Meningitis hinzugekommen war mit extraduralem Abszeß. Der Tod erfolgte durch Blutung bei der Operation, die nicht zu stillen war.

**Beck: Hypophysentumor, Akromegalie, Kopfschmerzen.** Röntgenbestrahlung erst von Erfolg begleitet. Operation von der Nase aus, es wurde ein eosinophiles Adenom gefunden. Im Röntgenbilde war der Türkensattel erweitert.

**Anschütz: Milzextirpation bei Thrombopenie.** Verlängerte Blutungszeit bei normaler Blutgerinnung. Lange Zeit bestanden Nierenblutungen. Sehr heftige Menorrhagien, Schwellung der Lippen. Hämaglobingehalt 85%, er sank innerhalb einer halben Stunde auf 45%. Operation mit anschließender Transfusion. Die Kranke ist nicht wiederzuerkennen, ist wieder voll arbeitsfähig geworden.

**Besprechung. Bürger:** Die Indikationsstellung zur Operation ist nicht leicht zu stellen. — **Schulz:** Es finden sich bei der Krankheit Nekrosen im Knochenmark.

**Konjetzny: Pankreatitis.** 54 Jahre alt, sehr fett, im Urin 3% Zucker. Insulinbehandlung. Das Pankreas bei der Operation nekrotisch befunden, eine eitrige Sekretion blieb bestehen, aus der Fistelöffnung wurde 4 Wochen nach der Operation ein 70 g schweres Stück Pankreas entfernt. Die Fistel ist jetzt geheilt, das Befinden außer dem Diabetes gut. Pankreatitis hat nicht immer eine schlechte Prognose.

**Besprechung. Bürger:** Vor 4 Jahren bestand noch keine Diabetes, der Fistelsaft enthielt alle Pankreasenzyme. Pankreon war ohne Erfolg, deshalb wurde 100—150 g Pankreas roh auf Brot gestrichen verabreicht, danach trat Besserung ein.

**Puhl: Lymphomatose.** Schwerhörigkeit, Trachea und Oesophagus komprimiert, keine Milzschwellung, neuralgische Beschwerden, Schluckbeschwerden, 1920 war das Blutbild normal. 1924 trat eine Schwellung an der rechten Halsseite auf; damals bestand noch keine Verbreiterung des Mediastinum. Milz klein, Leber groß. Das Blutbild bietet keine Besonderheiten, Leukozytose hat nie bestanden. In den letzten Tagen entstanden spontan Ulzerationen der Haut.

**Löhr: Enderteritis obliterans, Hinken, Symmetrische Unterschenkelgangrän.** Tabakmißbrauch. Amputation auf beiden Seiten. Bei der Krankheit ist die Elastika der Arterien verfettet, auch die Venen werden ergriffen. An den Muskeln besteht Kernwucherung mit Quellung.

**Besprechung. Jores:** Die Gefäßveränderungen schreiten fort, eine weitere Amputation wird notwendig werden. — **Anschütz:** Hier war schon mit dem Exitus zu rechnen, zunächst hat sich der Kranke wieder erholt.

**Konjetzny: Arthritis deformans des Ellbogengelenks.** 1908 Schwellung am rechten Ellenbogengelenk, ohne Ursache entstanden. Zahlreiche freie Körper im Gelenk wie ein Sack mit Schrotkörnern. Operation lateral und medial. 126 erbsen- bis bohnen große Körper gefunden. Nach 2 Monaten bildete sich eine ganze Zahl von neuen Körpern. Die Gelenkkapsel wurde extirpiert als die Brutstätte der